

Becquerel pro Liter an und erreichte erst nach einem Monat wieder einen den Vorschriften entsprechenden Wert. Das Wasserreservoir von Kiew war vorübergehend 100.000 mal (!) stärker kontaminiert, als dort offiziell erlaubt ist.

Besonders eindrücklich ist die Anreicherung von radioaktiven Materialien in Pflanzen im Hefte gezeigt: Blätter wurden in Dunkelkammern auf Röntgenfilme gelegt, die dann an den Stellen mit Radioaktivität geschwärzt wurden. Die abgebildeten Aufnahmen zeigen, dass sich Radioaktivität bei Wegerich (*Plantago major*) entlang der Blattadern anreichert, bei Pappeln (*Populus tremula*) besonders am Rand der Blätter. Kinder, die im Laub spielen oder sich an Herbstfeuerchen mit solchem Material erfreuen, gefährden sich also erheblich. Dass sich radioaktives Material durch die Nahrungskette stark anreichert, wurde bereits um 1958 nach den damaligen verantwortungslosen nuklearen „Versuchsexplosionen“ bekannt.

Schutzmassnahmen

Ein erster Schritt zu jeder Schutzmassnahme ist, sich genau über die Natur der Gefährdung zu informieren. Dieser Forderung haben sich die Regierungen der drei besonders stark getroffenen Länder Ukraine, Belarus und Russland einigermaßen gestellt, erklären die Autoren. Es wurden Laboratorien eingerichtet, welche die Radioaktivität in Lebensmitteln bestimmen, Grenzen der Kontamination festgelegt, bis zu welchen der Genuss von Lebensmitteln erlaubt werden könne. Im Institut BELRAD bei Minsk ist es möglich, mit Hilfe spezieller Apparate die Konzentration radioaktiver Stoffe im Körper einzelner Kinder zu schätzen. Das erlaubt, Besserungen und Verschlechterungen festzuhalten, Betroffenen unverstrahlte Lebensmittel zukommen zu lassen und zu stark

verstrahlte zu beseitigen. So könnten vielen Menschen gröbere Erbschäden oder verminderte Resistenz gegen infektiöse Keime erspart werden. Entscheidend ist, dass man nicht die Augen vor den Gefahren verschließt und Arbeiten auf kontaminierten Böden vermeidet. Gefährliche Lebensmittel sollten beseitigt werden.

Letzteres konsequent durchzuführen, setzt einen minimalen Wohlstand voraus; denn Lebensmittel vor den Augen von Hungernden zu zerstören ist unmöglich. Die durch Tschernobyl geschädigten Landstriche brauchen deshalb internationale Hilfe. Das Heft „Chernobyl“ der New York Academy of Sciences vermittelt einen Hilfescrei an die internationale Gemeinschaft.

Alexej V. Yablokov, Vassilij B. Nesterenko, Alexej V. Nesterenko: Chernobyl. Consequences of the Catastrophe for People and the Environment. The New York Academy of Sciences, Annals Vol 1181, Dec 2009, 335 p., www.nyas.org/Publications/Annals/Detail.aspx?cid=f3f3bd16-51ba-4d7b-a086-753f44b3bfc1 ●

Nachruf

Ein langes und reiches Leben: Konradin Kreuzer 1921 – 2010

Konradin Kreuzer suchte den Kontakt zu mir, als die DDR zusammengebrochen war. Wir waren uns sofort einig über die Einschätzung der Gefahren, die mit der Atomenergie unvermeidlich verbunden sind. Und wir teilten das Anliegen, die Arbeit von Exper-

ten kritisch unter die Lupe zu nehmen. Wir haben uns gegenseitig Mut gemacht, die engen Verbindungen der Experten mit ihren Auftraggebern in Industrie und Politik mit Namen und Adresse zu benennen und haben – jeder auf seine Weise – versucht, den Laien den unangebrachten Respekt vor den Experten auszutreiben. Konradin Kreuzer hat sich nicht nur mit Atomfragen befaßt, er hat die absurden Vorstellungen des Zivilschutzes seziert, sich lange mit dem Einsatz von Fluor befaßt und als wacher und mündiger Bürger immer wieder die Entscheidungen der schweizerischen Politiker hinterfragt und bissig kommentiert. Von 1977 bis 2000 hat er das Informationsblatt *nux* herausgebracht, das das Motto hatte „Laien kritisieren Experten, Forum für verantwortbare Wissenschaft“. Es ist von Gewinn, in den Arbeiten von Kreuzer zu lesen, er hat die wichtigsten Texte auf der Homepage www.nux.ch zusammengestellt.

Konradin Kreuzer hat einen bewegten Lebenslauf: geboren 1921 in Zürich, Chemiestudium an der berühmten ETH, 13 Lehr- und Wanderjahre in Finnland, Heirat der Ärztin Germaine Benz, politische Exkursionen bei den „Freien Wählern Hofstetten-Flüh“, immer wieder der Ausbruch aus Strukturen, die er als falsch erkannte. Freude hatte er an Sprachen – neben dem Schweizerischen konnte er Latein, Deutsch, Englisch und Finnisch und ich erinnere mich, daß wir uns beide prächtig darüber geärgert haben, mit welcher Selbstverständlichkeit die englische Sprache in alle Lebensbereiche Einzug genommen hat. Ich erinnere mich gerne an Konradin Kreuzer. Er starb am 12. Februar 2010.

Sebastian Pflugbeil ●

Atommüll

Neue atomare Anlage für Gorleben

Auf dem Gelände des Atommüll-Zwischenlagers Gorleben soll ab 2012 eine weitere atomare Anlage entstehen. In ihr sollen schwach- und mittelradioaktive Abfälle für ihren Transport in das Endlager Schacht Konrad vorbereitet werden. Der Atommüll soll hier geprüft, umgepackt, getrocknet und in andere Behälter gefüllt werden. Das erklärte Jürgen Auer für die Gesellschaft für Nuklearservice am 26. April 2010, dem 24. Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl und nur zwei Tage nachdem rund 120.000 Menschen dem Aufruf von mehreren Organisationen, Verbänden, Gewerkschaften und Parteien gefolgt waren und zwischen den Atomkraftwerken Krümmel und Brunsbüttel in Schleswig-Holstein eine 120 Kilometer lange Menschenkette gegen die Atomkraft gebildet hatten. Gleichzeitig hatte es auch bei den Atomkraftwerken Ahaus und Biblis Umzingelungsaktionen mit 15.000 bis 20.000 Teilnehmern aus ganz Süddeutschland gegeben. Am 5. Juni 2010, 30 Jahre nach der Räumung des legendären Hüttendorfes auf dem Gelände der Bohrstelle 1004, soll nun der „Schwarzbau Gorleben“ umzingelt werden, kündigte die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg an.

Am 22. April 2010 hatte zudem der Gorleben-Untersuchungsausschuß des Deutschen Bundestages unter seiner Vorsitzenden Maria Flachsbarth (CDU) seine Arbeit aufgenommen. 6 Mitglieder gehören der CDU/CSU-Fraktion an, 3 der SPD, und jeweils 2 der FDP, der Linken und Bündnis 90/Die Grünen. Der mit den Stimmen von